

Flächendeckende Äsungsflächen Ein Weg zu Biotopverbesserung

Wildmeister Günter Claußen

Der Mangel an ausreichender Naturnahrung und schutzspendender Deckung macht in vielen Revieren Maßnahmen zur Biotopverbesserung erforderlich. Im Rahmen der kurzfristigen Planung erfüllen Wildäcker am besten diesen Zweck. Doch egal, ob im Feld- oder Waldrevier, erfolgversprechend sind solche Hilfen nur dann, wenn sie flächendeckend über das ganze Revier verteilt durchgeführt werden. Vor allem in Niederwildrevieren sollten entsprechend dem jeweiligen Territorium der vorkommenden Tierarten möglichst viele Wildäsungsflächen geschaffen werden, um den Bedürfnissen z. B. einer Rehfamilie oder eines Rebhuhnvolkes gerecht zu werden.

Wichtig ist, daß auf den Hegeflächen solche Pflanzen ausgebracht werden, die, wie Ackerwildkräuter, entweder rar geworden, oder die, wie z. B. Winteräsungspflanzen, in Zeiten echter Not als Äsungs- und Deckungspflanzen zum Überleben des Wildes und zur Verhütung von Wildschäden unbedingt notwendig sind. In



reinen Niederwildrevieren genügen Kleinwildäcker mit entsprechenden Pflanzenmischungen, z. B. in Feldrevieren Streifen an Wege- und Ackerrändern, unrentable Felder oder Sozialbrachen sowie Keile und Ausbuchtungen an unwirtschaftlich geformten Ackerflächen.

Das Sommer- u. Winteräsungsgemisch CL-1400 bringt auch auf geringen Kiefernstandorten ausreichende Äsung

Im Wald bieten sich Schneisenränder oder breite Gestelle, die durch Junganlagen führen, Blößen, ehemalige Pflanzgärten und Waldwiesen, Holzpolder und Grasflächen innerhalb alter Eichen- und Kieferbestände an. Die Vielzahl der heute zur Verfügung stehenden Pflanzen- und Bewirtschaftungsmethoden erlaubt es, in jedem Revier für alle dort vorkommenden Wildarten ein ganzjähriges Nahrungsangebot zur Verfügung zu stellen.

Der Aufwand lohnt, nicht nur zur Erhaltung einer artenreichen und gesunden Tierwelt, sondern auch, um auftretende Wildschäden in Feld und Wald in Grenzen zu halten bzw. gar zu vermeiden.